

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 37 (1933-1934)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Geist der Heimat  
**Autor:** Sax, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-673116>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 15. September 1934

Heft 24

## Geist der Heimat.

Geist der Heimat!  
Wie du mich umwehst!  
Wie du mich ergreifst  
und drängst und flehst!  
Aus der Berge schmerzdurchfurchter Stirn,  
ihrer Rämme hart gekörntem Firn,  
von den Halden, kraut- und waldbehangen,  
spricht zu mir erlösend dein Verlangen.  
Gelbe Felder, blaugetönte Seen  
atmen leis in deiner Winde Wehn.

Und von dir erfaßt,  
indem ich schaue,  
bin ich selbst der See,  
der tiefe, blaue,  
bin der Fels, der Firn,  
das Tal, die Frucht,  
ahne, wie ich lang nach dir gesucht.

Deines Geistes gütiges Verstehn  
fühle ich durch Land und Menschen gehn.

Karl Sag.

## Kinderfrühling.

Eine Jugenderinnerung von Alfred Suggenberger.

Gestern habe ich wieder einen Brief von mir bekommen. Ich bekomme in der jüngsten Zeit öfters Briefe von einem Bauernbuben, der da irgendwo in einem weltvergessenen Weiler daheim ist, und der mir immer wieder einreden will, ich hätte einmal in seiner Haut gesteckt. Ganz bestimmt, denn ich sei vor Jahr und Tag schon einmal auf der Welt gewesen, wenn ich mich auch (unglaublicherweise) nicht mehr recht darauf besinnen könne. Wenn er mir von seinen Freuden und Leiden erzählt, dann kann es oft geschehen, daß mich übereins ein klarer Traum gefangen nimmt. Alles wird wahr und wirklich. Das Heute verblaßt und schrumpft zusammen vor dem kleinen, unscheinbaren Einst. Wie einer, der in der Tiefnacht von unsichtbarer

Hand aufgeweckt wird, darf ich alle Dinge heller sehen; ich darf Wege wandeln, die ich mit Kinderfüßen beschritt.

O du arme Heimat, was bist du denen, die in dir geboren, die im Angesicht der blühenden Kirschbäume am Kornwang, hinter der dunklen Schutzwand des Morgenwaldes aufgewachsen sind! Die dich erfahren haben im lauen Märzwind, am flimmernden Sommertag, wenn er stumm über gelben Kornäckern steht! Die dich erfahren haben im Kindergefang in dem kühlen Gotteshaufe zu Kirchdorf, in den Tränen eines alten Mannes um den morschen Apfelbaum, den ein Gewittersturm geknickt hat!

O ihr armen, reichen Kindertage! Du liebe farge Zeit! Unsere Kinder werden auch einmal